

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Georg Friedrich Weise an Gotthilf August Francke.

Weise, Georg Friedrich

Astrachan, 01.11.1738; 26.07.1730-14.08.1737

1737

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-174516](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-174516)

erfolulichen Sitze nach aubgüftigen Jahren. Er war
und zwar einft auf dem Wege berüft, daß
eine ganze Häubte auf die vorbey gefennte Pfiffe
berüfteten: Allein nach Majestäten Pfiffen / Horen
fie ſich immer, daß ſie als nicht einmal einzeigete.
Nun in dieſem 1737 Jahr ſchrieb ein in Kiſilar
und Terki (= welche Poſtungen auf dem ſelben Wege
nach Derbent zu, und zwar letztere 9, die erſtere
aber 60 Werſt von der See ab weſtlich liegen) woſ.
nontes Jüſſlein derer Unſern ſchickte mal im
meine Einkünſt zu Ihnen, und zwar weil zu Lande
wegen Unſicherheit von den in den Steppen
(= Wüſten) wohnenden Tartaren und Kalmerken nicht
gut zu reifen, ſo möſte ich die See-Reiſe zeitig im
Majo antreten, ſo in den folgenden Monaten
die Winde glimmet und die Reiſe geſchicklicher wüde.
Ich war auch willend um dieſe Zeit ſolche Reiſe
von Jünſſen: allein auf eine ungegründeten
Berüft, als ob ein und andere Familie von dort
bald auf eine Zeitlang ſieher kommen wüde, ließ
ich abſtehen. Am 16. Julii bekam ein abermaliges
ſchreiben, darin ſie ſich beklagten, daß ich nicht komme,
und

und ob sey die schönste Zeit, wenn ich Ihnen noch die
Jahre, die Sie noch wenig werden Ihnen ein kleines
Lebenslein gebracht, die Freude noch gönnen wolte.
Ich trug diese Sache Gott ab und mal im Gebet, und
folgenden Tages, als am 6. Trinit. Ich gedachte vor,
und wußte folgenden 7. den 19. d. d. nicht mehr
früher, die Sie, Ihre besondern Kräfte oft auf
Ich, auf meine Vorstellung von der menschl. Gesell-
schaft diese Sache, nicht zurück bleiben wolte,
im Namen Gottes von Astrachan zu Wasser ab;
nachdem ich mich mit Ihrer Königin und Ihrer
Tochter auf einen alten Soldaten, nachdem er
dazu nötige Erlaubnis erhalten, und nach ei-
nem andern, der ohne das weiter nach Kijlar zu-
rück ging, zum Geleit mit; also zusammen 6
Personen; welche alles in ihm die folgenden
willen gedruckte Miß, sonderlich weil wir
diese desto oft in Mangel gesetzt wüßten.
Es wüßten von einem solchen Officier alle Anstalten
gemacht, daß ich diese Reise, so viel in Murren
Leuten steht, wie früher als auf möglichster Maßen
bequemlich sein könnte, weil ohne das immer Majestät-
Offizier

Wiffe mit Proviant darin gehen. Ich wandt auf einer
chaluppe nach Ierki, welche 60 Werst von Jitz und an
der Mündung der Wolga liegt, gebracht. Da schenken
mir zwar 3 Wiffe freiwillig nach Kiflar zu gehen,
allein weil die Orde, welche noch ausgestellt werden
sollen, aus Waffsen zurück bleiben, müßten aufwärts
zurück bleiben, da die Wiffe mit gutem Wille fortgehen,
mir wandt die Zeit lang. Am 7 Febr. als 24 Julii
kam ein Kaufmann Wiffen (Romanovke), darauf
nebst dem Kaufmann nur noch 6 Personen waren,
die Wolga herunter. Ich ihm die Zeit zu gewinnen
setzte mich mit denen Meinen im Namen Gottes auf
dasselbe, und fuhren den 25ten von Ierki ab, zumal
da mir auf dieser Romanovke als einer der besten
Saftezüge gerühmt wurde, indem es sonderlich bey
entfernten Häfen in der Kamisch (Kofa) hineinläuf-
ten und das Ungewitter noch sich übergehen lassen,
alldenn mit Anker an oder auf Dangen und Küten
selbst weiter hinaus in die See arbeiten konnte.
(Mit Anker geht also: Die fuhren einen Anker auf
einem Cordage eine Meile vor sich hin, wo sie hinauswollen,
strecken ihn da hin, und ziehen sich darauf an denen am
Anker

Anker besichtigten Fluren mit dem Schiffen bis
an den Ort, wo sie ihn eingestrichet. Es geht an
auch mit der größten Last. Schiffe, aber es geht flüchtig
progression. Daher ein Schiff von hier bis Kasan die
Volga hinauf wol mehr als $\frac{1}{2}$ Jahr Zeit würde
haben müssen, wenn es keinen Wind hätte, und
sich nur so fortbewegen sollte. Inzwischen wird wir
geköhlet, mit Majestäten. Schiffe oder sonst mit einem
großen Kaufmann. Schiff zu gehen, worauf man
nebst übrigen Proviant an Sucharen (Zwieback) Salz
und Wasser, auch oft andern Proviant im Geld haben
kann, so hatten wir uns in Astrachan nur auf 8 Tage
und darüber mit nöthigen Proviant versehen.
In Jerki konnten wir wenig bekommen, weil wir
uns nicht auf das Wasser, weil es der Kaufmann
für sich mitgenommen, und naschen nur noch,
was wenig für uns mit. D. am 26 kamen
wir an das Brandwafl. Schiff, der Commandeur
von Tamsalbre, welcher mich in Jerki gesten,
fragte: warum ich mich in ein solch kleines Schiff
gesetzt, weil es, wo es nicht sonderlich favorable
Wind hätte, bey weitem nicht so bald als ein großes
Schiff

Uff (welches Heil gewarnt züginge, Heil auf alle
Reiten = Winte noch heilhaftig bräufte) fort kommen
kunte. Man füllte sie noch ein mit andern
frühdere mit Wasser, welches aber, weil die weite
die sie angest, und der Wind auf von der See
Ost = Süd. Ost die Nacht gewesen war, schon schab
süßig und schalhaft schmeckte; da sonst, wenn der
Wind von Norden kommt, geduldet Brandwurst. Uff
auf völlig süßen Wolga-Wasser steht. Wir fuhren
Jasch mit Husaren Nord = West Winte noch ein 4
Werst weiter, und müßten Jasch zu 12 und 1.
Uhr Mittag, da sich der Wind Husar ein und der See
andern wasser. Nach ein paar Minuten sah sich
ein im diese Jahreszeit sich gewöhnlichen Süd = und
und contrairer Wind, und stürzte die Nacht ein. Wir
gingen in das Innere, um der See = See Zeit
zu untergehen, oben an Bord zu schlafen, konnten
wenig ruhen, weil es immer in Bewegung steht, das
am geländeten angebundene Lörge wärte dasselbe
gar abreißen, und es in die See fallen. Inzwischen sollte
ich, das weiter es noch mehr von der See = Brand wärte:
wie wir dann auf auf diesem ganzen Wege damit

verloren geblieben, obgleich mir manchmal eine
Uebeltat ankommen, da ich im Gegentheil wie
oben gedacht, 20-30 faßt die ganze Zeit der-
hand war. Mittwags den 27 Jul. früh gab uns Gott einen
Nord-Ost Wind; weil er aber nicht lange anhielt
und sich auf wieder Dürst und uns contrairte,
um daselbst, mußten wir gegen 10 Uhr Anker
werfen. Wir bekamen mit der einigen Sturm,
da sich indessen gegen Abend legte. 4 bis 28^{ten} konnten
wir abermal einige wenige Stunden mit einem
gelinden Nord-Ost-Winde fortgehen, so daß wir
nun den Mastbaum vom Brandwaft- Schiff endlich
aus dem Gefaß verloschen, und also von demselben
etliche 20, von Terki aber 50 Werst meiner Richtung
nach entfernt waren. Es kam gegen 7 Uhr vor,
mittags abermal ein Sturm aus Süden, der sich
in Nord-Ost fortumdrehte und bis in die frühe
Nacht anhielt. Ein großes Schiff hätte mit dem
Nord-Ost-Winde glücklich fortgehen können, aber
einiges Schifflein konnte ihn nicht brauchen, weil
es von der Gewalt des Windes und der Wellen
zugleich allzuweit nach der Seite der Linien
ge-
75

getrieben wurde, und so konnte das mit seinem Anker,
sonderlich im Sturm, nicht füglich lösen, als auf 3 bis 4
faden Wasser stehen. Im gegenstheil ein alzeitlicher
Ost oder auf Nord Ost Wind trieb uns leicht alzu-
nase am Ufer; welches zwar kein westes Land, son-
dern Kofu, welches auf ost 2 faden das im Wasser
steht, und durch welches hindurch so meist noch 10,
auf wol 20 bis 30 Werst hin ist bis zum westen Lande.
Indessen müssen wir hier das bedenken, das wir auch die
vom Kofu Ufer nicht zu nahe kommen, weil das uns
gewiß, ob das ost oder niedriges Wasser, in gleicher
Fahrt auf etwas aus demselben heraus arbeiten
läßt, wo nicht ein guter West Wind kommt, der
einem solchen Schiffen wieder von dem Kofu abhilft.
Wir fingen nun an zu beten, da wir sahen, das
wir mit unserm Schiffen so glatte progressen
mussten; zumal da wir dasen Nachmittag sahen,
das ein aus Kefilar kommendes großes Schiff
den Wind, ob er ihm ^{gleich} etwas entgegen, wohl
gebrauchen konnte, seinen Lauf bis nach dem
Brandwaß. Schiffen fortzusetzen.

§. Das 29^{te} wollten wir unsern Lauf absonder-
lich setzen; aber der starke Nord West Wind trieb
uns

und immer weiter in die See des Japans. Ich,
wegen müde war sogleich wieder unter Wasser.
Unser Gebot war den christlichen. Ich sah
sich wieder ein Mann von Tüchtigkeit, welcher bis
Nachmittags anfiel, da er ein wenig gelinder
war. Weil wir sahen, daß wir mit diesem
Schiffe nicht fort kamen, und ein andrer
von unserm Proviant schon zu Ende ging, so
ward ihm 30 Katsch, der Kaufmann zu bitten,
weil wir nicht über 20 Werst vom Land
warst. Schiff abzuwehen, daß er mich entweder
bei stillen Wasser mit seinem Loth, oder
mit einem Tüchlein mit dem Schiffe wieder
zum Landwaest-Schiff bringen möchte, daß ich
dieselbst andere Anstalt zu meiner Reise kön-
te machen lassen. Unter solchem Katschlag
fingen erst die Schiffe an sich mit ihren
Hütten, obgleich mit schlechtem Success zu bewegen.
Bald aber ließ der Herr einen gelinden Nord
Wind aufsteigen, der uns besser fort half.
Wir lobten und riefen den Namen des Herrn
stetwährend an. Der Wind wurde sich zu
Ost.

Ost. Dinst. Ost. Weil wir aber mit norrigem Nord-
West-Winde etwas weit in die See kommen waren,
konnte wir Dienstag mit selbst, obgleich nicht viel
förmter, Tag etwas näher zum Lande gehen.
Nachmittag aber, weil der Wind stärker ward,
und uns allzu nahe ans Land, oder eigentl. Rost
und Schiff treiben wolte, mußten wir Anker werffen.
Der Wind ließ sich nicht mehr. Weil wir nur
etwa 6 bis 10 Werst vom Schiffstrande abwaren,
konnte wir abends bey untergefuntem Sonne
etliche Landsee am Horizonte singen sehen. Wie
mogten, ob wärrn Esackische Landelbäume:
wir förmten aber fernach, daß es sehr zweifel-
haft. Räuber gesehen, und hätte der Wind nicht
ziemlich stark geblasen, hätten wir vielleicht eine
gescheh. Visite von ihnen empfangen.

Am 8 Trinit. Der Sturm währte die ganze Nacht
hindurch, daher wir wenig schlafen konnten. Der
Wind warnte sich einige mal hören, und zu dessen
wir an solchen Tage zu 3 malen unsern Course fortzusetzen,
und nur das letzte mal gelung ob uns, daß wir etwa
10 bis 15 Werst weiter gehen konnten. Daraus wir
winten

wieder, obgleich ein favorabler Nord-Ost-Wind,
Jonnay, weil er zu stark, anker werffen müßte.
In solchen Umständen konnte man Summam grati
Christi Matth. VI. 33. praesentiam erwarten. Denn
posito hoc uno necessario, wird alle andere Nothhülfe
mit groffer Zuversicht von Gott zu erwarten. Daß man
sich, wo man sich aus der Augen setzt, sieht man
Gott, wenn er nicht gleich giebet, was gebet werden will,
sind sehr nöthig zu seyn pflegt, als einem fahlen
Mann an. Auf kommt einem das zuerück kriechen
in die Gnade des Taufs. Einmal soß er wohl zu stehen.
D. Den 1^{ten} Aug. bald nach Mitternacht entsündete
sich ein heftiger Sturm aus Nord-Ost, welcher bis
Nachmittag anhielt, da er sich ein wenig legte,
und wir konnten etwa 10 Werst nach mit fortkommen.
Viel wir wünschten zu seyn das zu getrieben, daßer
müßte wir anker werffen. Darauf kam
wir einen Süd-Wind, wir bräuheten ihn wieder
ein wenig näher zum Strande zu kommen. Die
Thiere sind Tag und Nacht ventorum observantissimi,
welche (Joh. III. 8) zu imitiren.

D. Den 2^{ten} Aug. Vieß Nacht war ganz still. Wir
be.

betonen festigen. Nachmittags fuhren wir mit
einem Ost-Winde auf 6 Meilen ein 30 Werst
weiter: Nachmittags aber mußten wir Anker werfen,
& den 3ten Aug. für Sturm von Süden ankerte die
ganze Nacht: Mittags legte er sich. Wir lagen still,
daß nicht gänzlich, sondern rümpfen im Gebet vor
Gott um Förderung unser Weges.

Den 4. Aug. Forten wir mit einem Nord Ost-
Winde Gott Lob auf ein 40 Werst unsern Cour-
s fortsetzen. Gott entdeckte auf bey Zeiten eine
Gefahr: Denn unser Schiff hatte am Vordertheil
einen Riß bekommen.

Den 5. Aug. früh um 7 Uhr kamen wir ein Schiff,
das aus Kiflar zurück kam, zu sehen. Um 8 Uhr
fuhren wir mit einem Nord Ost-Winde ab.
Um $\frac{2}{4}$ Uhr fuhr gaudesches Schiff mit oben dem
Winde auf etwa 2 oder 3 Werst über vorbey;
dem bald nach ein folgte: welches zwar von
denn waren, mit welcher ich fortgehen sollte,
aber wegen des Besatzes mit dem Passport nicht
konnte. Sieht kamen also Honwider zurück.
Wir kamen dimal, ob wir gleich bis zur Mitternacht fuhren,
nicht weiter als etwa 40 bis 50 Werst.

Den

Am 6ten Aug. früh um 6 Uhr konnten wir wieder
mit einem gelinden Ost-Nord-Ost-Winde unsern
Cours antreten. Wir bekamen ein kleines
3 Tage vor uns aus Terki gegangenes Schiff zu
sehen, welches aber viel später auf den Weg ging
als wir. Und es war nicht wenig wahr berichtet,
was ich es gegen Mittag die Löße der See, die es
bis dahin gehalten, und kam zu uns herüber,
so daß es auf 2 bis 3 Werst gerathet vor uns lag.
Unser Schiffleute meinten nun schon ein andern
Schiff, und endlich gar Terki vom Mast zu sehen.
Eigentlich aber bekamen wir bald Nachmittag
den Schiff Brand auf einem Bootschiff das Schiff
wieder zu sehen, welches wir bis her nicht hatten
sehen können, weil wir einen ziemlich großen
Sinum, der ein 30 Werst in die Tiefe sinken gesen
soll, vorbeigefahren. In diesem Sinum sah sich
normalerweise Kifilar-Fluß, oder eigentl. ist
nur ein Berg gewesen, ergossen, so daß die Ko-
sakische Flüsse von Kifilar bis Astrachan
mit ganz kleinen Löffeln fassen können.
Nun aber ist es gänzlich versammlet und trocken.

Wir

Wir stundten übrigens in der Gattarcken, Terki
sey nun nahe, freueten uns, meistent uns nicht, son-
dern zum Theil zu weite vom Schiff abgezogen. In der
Nacht der Ost Wind nachmittags immer stärker,
die Gewalt desselben und der Wellen schlug uns
immer näher zu dem am Ende des seiner Längs-
geraden Schiff. Ueber an, daher müßten wir Anker
werffen. Die armen Leutelein weyten, sich mit
ihrem am Vorder Theil zu begeben. Lediglich davon
Wellen anzukommen, und nach einer Anker-
reife fiele vom Schiff ab in die See hinüber zu fließen,
daß, wenn sich der Sturm etwas legte, sie sich an
demselben von der Längsgeraden fiele wieder
abziehen könnten. Gott helfe ihnen, daß sie, obgleich
nahe, dennoch wohlbehalten wieder zuvord kommen,
und sich freueten, daß wir nun, wenn der Wind
nur etwas gelinder würde, um die fiele hinum
und in wenigen Zeit vor Terki anlangen könnten.
Daß wir uns fürgefundte Schifflein müßte oben
aus abgemeldeter Ursach Anker werffen, obgleich
schon auf 3 Werst vor uns. Der Sturm ward größer
und unend. ganz contrair, indem es sich ganz furcht-
bar im Treiben.

Domin

Domin. 9. p. Trinit. Der festliche Sturm fielt die ganze
Nacht und auf den ganzen Tag an. Abends saß
die See glatt wie Milch aus, und der auf den Wellen,
Hinterbende Sturm saß von fern. Abends die
See mit Alabastrinen schiffen und Klippen be-
setzt war. Die Nachbarn waren lustig im ersten
Stiffen. O Herde! Das war in erster Stung
Prov. XIII. Lutz bei einem solchen Stiff- Patron Es.
XLIII. viel Kleinmüßiger waren.

Von 8 und 9. Aug. fielt der Sturm Tag und Nacht
an. Unster Gebete wurden stärker.

Von 9. Nacht um 11 Uhr sahen wir gegen Norden
ein phänomenon: Der Himmel ward feuerrot
ohne Drakten, wie sonst bei der aurora borealis zu
sein, sondern es ward die Wölfe in einen
schon gleich verwandelt, und ging endlich
aufgeht in $\frac{1}{2}$ Stunde.

8. Der 10. Aug. der Sturm fielt in einem an. Wir
hielten auf an mit starkem gestieg. Der Stiff-
mann und die Stiffleute fingen an nicht nur ihre
Stiffe mit See-Wasser zu besetzen, sondern auch zu
trinken, fielt auch die bei uns fegenden Leute auf
stH

nach etw. wenigen Tagen an, ein glühendes Feuer,
um das noch übrige Wasser für uns brühte allein
zu sparen. O wie ging mir dieses sehr, wenn ich
die bittere Dürftigkeit des kochenden Wassers aus
ihrem heißen Munde sah. Denn es war eine schreck-
liche, die uns Gott von dieser Murren, die uns selbst
gar nicht gekostet hatten, zu vermeiden ließ, indem sie sich
willigst oft unser Befehl der eigenen Notwendigkeit
beachtete, und zugleich mußte mich auch bange, daß
sie nicht alle mit einemmal krank werden könnten.
Falls ich die Elise merkte: gläubig gesagt! Sie hielten
aber beständig meine Ungläubigkeit, daß die guten
Leute gesund und froh dabei blieben. Weil auch
unser Proviant zu Ende ging, mußten wir von den
Pfaffen die Quarkzweiback kaufen, das brach-
ten wir dann in Wasser und aßen es unter inni-
gem Lobe Gottes als kalte Mahl. So hatten wir auch
ganz begreiflich, davon wir täglich einmal kochten,
und zwar ohne Butter aus bloßem Wasser. Wir
stimmten aber, so lange der Dürre währte, wegen des
Feuers nicht in große Sorgen. Endlich spät am
Abend mußten sich die Pfaffen, nachdem sie den
Laut

leicht Anker mit grosser Mühe ausgezogen, und
den Anker mit allen daran befindlichen Haken
abgeschnitten, rüht von dem Ort weg und retirirt,
sich mit selb ausgezogenen Segel und rücklings
gekehrtem Schiff, ohne uns zu sagen warum, in den
Sinus hinein, welcher wir vorher gesehen hatten,
und noch weiter, bis wir vorher immer in acht nah-
men, das sie in denselben nicht hinein gesegelt
würden. Nachher erfuhr wir, das das Schifflein
am Nordosteil von der Gassealt der Wallen nicht
geringer Gefahr gelitten, so das nicht was n. wab.,
sondern in dasselbe eingedrungen. Nun müsten wir
es mit 2 starken Haken binden.

Den 11^{ten} hielt der Bismarck noch in einer Festigkeit
an. Wir gingen abwärts bei angeführtem Tage
noch weiter in den Sinus hinein bis auf 2 faden
Wasser. Ich hielt inne, warum sie sich nicht
sinken die so vorragende Hilf. sie war so hoch,
sondern so weit zurück gegangen, das wir das noch
uns gewisser Schiff auf nicht einmal vom Mastseil
konnten, indem wir ganz weiter am Anfang des
Sinus waren. D. B. liess oben das Hin und Her
nur

nur hinter die febe vorbringen wollen: aber die
gewalt des Windes und der Wellen fülle sie bey
finstern Nacht wider all ihre Vermuthen so weit
zu rüd gebracht. Hier waren nun zwar
die Wellen nicht so hoch, aber desto kürzer, und
mittlin ward das Schiff desto mehr erschüttert.
Wir konnten nun fast gar nicht schlafen. Große
Schiffe werden vom Nordostheil zum Finstheil
zu bewegt; solche kleine aber von der Küste
zur Lincke, also: es fängt eine Welle an,
das Schiff gleichsam zu unterbothen; die andere
kommt ihr zu Hülff und unterminirt sie wirklich;
das 3^{te} 4^{te} und 5^{te} gelingt es noch besser, und weil
sich das Schiff immer wieder darüber frucht, so
kommt auch in eine solche Bewegung, daß alles
kranke. Das dauert so ein paar Minuten.
Dann ist etwa $\frac{1}{2}$ Minute stille. Es geht noch
und noch weiter an.

Von 12^{te}. Der Sturm fielt noch Nacht und Tag an.
Wir wüßten nicht, ob wir uns nicht könnten, weil
wir das Schiff. Aber wir uns selber, und Landbrei-
ger lassen, um unsern Reist, wie wir auch könnten,
bib

bis Kiflar, wollest, weil es von da an zu Lande ge-
rade geht, nicht viel mehr über so Werst sein sollte,
fortzusetzen. Allein die Unwissenheit durch die Tar-
tarischen Horden zu reisen ward uns vorgehalten.
Wir wussten demnach unser Anliegen auf die Flucht,
und so wussten wir auf die Flucht von aller Feind-
schaft. So habe man einmal mit Festen an
an Mal. 11. 3. wenn mitten unter unserm Thron
zu Gott eine über unser Schiff streiche, Flagen die
Welle mich vermassen ins Angesicht, Flüg, das mir
gewiss der Ort bestünde. Wir forsten aber um
das willens nicht auf, sondern sobald ich wieder
Ordnung schaffen konnte, so versuchte ich, ob ich das ver-
ten das bey dem Mastbaum vorbey pfeiffenden
Winds und das Brausen der so schnell toben den
Wellen überhören, und den aufzuheben müßte,
das ihnen gebieten könnte zu verstummen. Was ich
mühte, so löste mich meine Frau ab, damit kein
Thiergen bey uns wäre. Dann fingen wir schon
an durch Gesänge: Jesu meine Liebe, n. I. g.
uns zu trösten; oder wir fasseten auf wol eine
Muth: Ringt dem Herrn nach und fang an zu stimmen.
aber

aber

aber o wie viel ein andrer ist es, sonderl. d. 7. aufm
Landt, z. f. im Ring. Weil die gesegneten saligen
Wasserkäufel, und bey gutem Wetter zu singen,
ein andrer auf einem wackelnden Stiff bey wü.
tenen Büchsenwinden, da es oben so hergeseht.
Indessen gab uns der Herr auch dazü Gnade, es
nißt nie wimmern, sondern auch so zu singen,
daz wir uns der Jesulicht unsern großen Jesu,
abgleich mit Zittern, fürchten. Denn wir hatten
sie bis her schon genug in beschuldigung unsern und
auch unsern elenden Stifflein gesungen. Denn
weiter ist, noch viel weniger meine Frau, ihrer
besonderen Umstände ohnerachtet, wider den Verstand.
Von 13^{ten} Gott Lob! nach fast völligen 8 Tagen lagte sich
der Herr nach und nach, aber nicht auch so gleich die
Wellen. Indes führten die Leute mit ihrem kleinen
Lodsen zum Stiff. Drauf zu, und brachten, weil
es nicht tief gewesen, einige Moos-Meyßeln und
Sand mit, um das Stiff, wenn sie bald darunter
mißten, insondich damit zu verfrachten. Sätten
sie mehr Sand mitgebracht, so hätte es verfrucht, ob
man nicht das Ver-Wasser dadrin filtriren und
abseab

stuaab verbeßern könnte. Diesen Abend ward die
Sonne eine Stunde vorm Untergang wegen des
aufm Horizont liegenden Nebels ganz verschw.

Dom. 10. p Trin. d. 14. Aug. Gott Lob! ganz stille Wetter.
Wir lagen aber im Eise, und konnten, wie Hsarl
beym Koffen Meru, weder vor noch hinter uns.
Wir offeriren bey unserm großen Mangel und
fast vor Augen / Ausbender Lebens- Gefahr,
weil man aus einem solchen Sinne nicht so leicht
wieder heraus kommen kan, denn ein solch
kleines Schiffen kan nicht mit idem Winde,
wie ein groß Schiff laviren und sich helfen, son-
dern muß auf einen ihm favorablen Wind warten;
der im Evangelio verheissene Liebe auf unser
Thranen auf, und lassere unsere Loffnung noch
nicht sinken.

Von 15^{ten} an noch stille. Ich erinnere mich
oftmahl des Worts, das mir vor 7 Jahren, als
ich nach Rußland ging, der Hausmann auf der
Ost- See sagte: Denn da wir von Donntags bis
Sonntags guten favorablen Wind hatten, ist
aber die ganze Zeit der Brand war, und daher
oft.

oftmals lamentirte, daß der Wind so stark wäre.
Als es nun wieder stille Wetter wurde, und ich gegen
sonstigen wieder klagte, daß wir ja nicht fort kämen,
Sg. Mit gutem Wetter werden wir nicht nach Cronstadt
und Petersburg kommen. Dort sollte auf diesem Wege
ich oftmals gewünscht, daß der Herr uns diesen die-
sem als meine freien gebührl. Tage nach Terki
bringen möge. Weil es ihm aber nicht gefallen,
wollten wir das κατ' ἀναλογίαν παροπατότου bey
unsrem fast äußersten Mangel einen Tag des Wohl-
lebens daran haben; wobeizu ich zu unsrem ge-
wöhnlich auß Job. X. 8-15. die beste Figur eines
Angst- und Thränen vollen gebührl. Tages betrachtete.
Und so war uns wohl. Weil uns aber das die Zeit
lang währte, und unser Wasser auch immer we-
niger wurde, fragten wir abermal an: Ob wir
uns nicht wolten mit unsern Leuten an Land
setzen? Der Kaufmann aber antwortete: Wenn
wir zu Unglück kämen, so müßte er ja alle das
Seine und dazu seinen Kopf auch verlieren.

Von 16^{ten}: stille Wetter und ein stiller Tag im Sinne.
Diesen Abend, als ich aufm Werck des Schiffes am
Board

Good sagt nicht, gegen die Leute auf einmal
von allen Seiten herzu. Als ich mich umsah, saß
eine junge fette Schnappe dicht bei mir. Ich streckte
die Hand ein und anders mal nach ihr aus; sie blieb
sitzen. Daher ergreiff ich sie, ließ sie abfließen
und braten. Die Schnappe war sehr Delicat und
gar nicht nach Fett.

Von 17^{ten} Aug. versüßten wir ein und anders mal
mit einem gelinden Süd. Süd. Ost. Windes aus dem
Sinn herauszuweisen. Wir gewannen aber wenig;
und da der Wind stärker ward und uns zuviel
trieb, müßten wir auch weichen. Gegen Abend
kamen von Süden her wol über 100 See-Fische
bei uns vorbey geschwommen. Ich sollte nun ein
abermäliges Omen sehen von einem bevorstehenden,
sehr großen und uns contrahiren Sturm. Wir
empfohlen dem, der Molken, Wein und Mehl
in seine Fässer that, die Mithering an.
Die Sonne ging wieder ganz schwarz in den
süßem Horizont liegenden dunkeln Nebel hinein.
Von 18. früh wollten wir mit einem gelinden
Nord. West ein wenig weiter gehen: wobei aber
immer

immer gelinder wüerte, müßten wir, da wir einige
Münzen umsonst gekriegt, wieder Anker werffen.
Wir gedachten als von wieder an unser Arcanum,
practicirten es auch in vorzügling. Und siehe! Der Hef
ließ uns, da wir noch weiter Ef. LXV. 24. zusammen.
Gepriesen sey seine große Güte. Der entzündete
Nord Nord West. und uns ganz favorable Wind,
mit dem wir aus dem Sinne und aus zügling weiter
gehen konnten, ward immer stärker, ja es stür-
mte recht. Nun saßen wir oben am Bord und
sahen die weitenden Wellen mit Freude an,
achteten es auch nicht, warum gleich eine oder andere
Lohnmasse hinter unserm Schifflein fortflieg, das
ein Heil davon durch den heftigen Sturm über
uns fortgetragen wüerte. Wir fühlten die Hände
7 bis 10 auch wol mehr Werst; welches wir sonst noch
nicht thun können. Log an breiteren Nacht müßten
wir Anker werffen, Heile weil die in der Nacht
noch Luthen abwechseln mochten, wir wären
Terki nahe und könnten in der Nacht vorbey fahren,
vornehmlich aber weil unser Schifflein mit einem sol-
chen heftigen Sturm der Nacht nicht füglich gehen konnte.

Lies

Sie hielt die Hand Gottes mich und meine Frau,
daß wir nicht in die Verhängen. Denn wir
blieben oben am Bord sitzen. Da sie nun das Ruder
nicht ließen, bewegte sich das Schiff so heftig, daß
es ich mich gleich wie anfecht, es demnach schenkt mir,
meine Frau, die sich an mich gefaßt hatte, lag nach
überm Bord nicht mehr ferner geschleudert worden.

Gegenwärtig der soße Land, die uns hielt. Wir
hätten uns selbst künftige eine Warnung geben.

Vom 19^{ten} früh konnten wir wieder mit einem
Nord Ost. Winde abfahren. Weil es sich aber öftlich
herumdrachte, mußten wir nach ein paar Meilen
wieder Anker werfen. Inzwischen fing es uns an
verächtlich vorzukommen, da wir schon mehrmals
Terki nach geworfen seyn sollten, und es doch noch
nicht da war, ob wir nicht schon ganz richtig ge-
fahren. So ging, o Gott, über dein Wort Ps. LXXIII. 26.
etwas in meine Seele vor, worüber ich selbst in
meinem ganzen Leben täglich wahrer Reue und Buße
wirken wolte.

Vom 20^{ten} Die Nacht blieb stille und wir lagen auf
Stille. Weil es nun ließ, wir konnten nicht über 10 Meilen
mehr

meist von Terki syen, und die äufferste Noth fast da war,
indem wenig Wasser für uns übrig, so bestanden
wir uns, ich wolte mich outwarten allein, oder, wenn
meine frau wolte, zugleich mit ihr auf das bey dem
Schiff stehende Landen nebst ein paar Leuten setzen,
und so vollends nach Terki einfahren. Meine frau
aber wolte wegen ihrer Umstände es nicht wagen,
und mich auch nicht allein gehen lassen: So war gen
hat ich den Kaufmann, so mögliche Tausche begabte Vol.
daben, die schon etliche mal es so begehrt, das Land
und einen Arbeit-Heul dazugeben. Als solches
erhalten, ließ ich sie sod. früh im Namen Gottes
abfahren. Nun blieben unsrer nur 7 Mann-Per-
sonen aufm Schiff. Gott Lob! das wir nicht von Räubern
besüßt wurden. Mit dieser Gologou seit, schrieb ich
nun nach Terki und Kifilar, beführte unsrer bib-
lische fast herzlich, und bat mir von Terki eine
Chaloupe outgehen zu schicken, mit dem ausdrücklichen
Befehl, die Leute Donnerstag ja wieder zurück
kommen zu lassen, damit ich ihr outwagen, nicht neuen
Kummer bekäme. Gott Lob! es blieb den Tag stille Wetter;
die Leute kamen aber doch nicht wieder zurück.

Gott

Gott wolte uns selber und viel besser helfen,
als wir vermüthen.

Dom. 11. p. Trinit. 21 Aug. Dieser frühe h. 2. aufsteht
ein gelinder Nord West Wind. Unser Boot war
noch nicht wieder da. Wäre ob nicht ganz stille
Wetter gewesen, so hätte in Dorgere gestanden, sie
wären verunglückt. Unser Schiff schümete indes
nicht bei diesem Winde zu brechen. Es ward das
über morgen. Wir hielten erst unser fest-
stünde. Ich bat Gott absonderlich, es wolle diesen
seinem Gesegne über uns beschützen, ob zur Voll-
endung unserer Reise uns stärken und erhalten.
Nach dem Gebet wußte man nicht, ob man recht ge-
betet; denn dieser Wind wäre ja unser abge-
setzt, contrair, daß sie nicht wieder kommen könnte.
D. Verun und Gott den Wind bey guter Lande sa,
fühlte, haben wir jense ihrer Rückkunft nicht nötig.
Mit aufgesetzter Sonne kam er immer näher
völlig mit uns, und ward stärker. Wir hatten
indes die 10 Werst, die bis Terki nur noch übrig
seyn sollten, schon 2 bis 3 mal abgemessen, und da
kam Terki noch nicht zu sehen, so daß abgetaucht
wurde.

besorgniß, wir wären Terki vorbey gelaufen,
nicht allein beglaub, sondern auch bey den übrigen
Leuten diesem Schiff aufstund, ohne den Heilmann
wollte nicht von fern, sagende: So müßte man ja
wie viel sößes Wasser haben, als auch die Tarekniffe
und weiter hin die Derbentischen söße Gebirgs söße.
Und oben sah ich auch in Astrachan gesetzt.
Es ward unter unsrer gewöhnlichen Betrachtung
Mittag, wir sahen Terki noch nicht, und hatten das
schöne Meer über 40 Werst gelaufen. Meine
Frau konnte ihren Kummer wegen des Vorbey-
fahrens nicht kaum noch aushalten. Wir fielen
Mittags Mäßzeit, beteten, Gott wolle uns nun
mit wohlgefallenen sätigen. Nicht als ob uns die Meeres-
soßheit geüßte; nein: wir preiseten Gott herzlich,
daß wir unsern Zwißbach nicht noch in süßes Wasser
brachten, und unsern Grütze mit salben kößen
konnten; sondern daß es doch endlich unsern Weg
überwalle wollten lassen. Die Schiffleute stiegen
einer nach dem andern auf den Mastbaum, ob man was
sehen könnte. So oft als man nicht nein antworten
konnte, gieng einem durchs Herz. Wir essen diesemal
nicht

weist Thranen-Brot. Meine Frau kümmerte sich,
und mir brach's Joch über ihr. Nun waren wir
noch bey gefahren, wäre sorgf. noch müßliche An-
ge, es nicht anders gemacht, als wir hätten müßten
vermachten. Nun das Wasser war alle, bis
auf 2 ganz kleine fimer, etwa 8 oder 10 Eimer.
Ich sagte endlich, da ist die Hefflente einen Tag
dem andern am Mastbaum bestückt auf und
absteigere sehr, ein Joch mit meiner Frau über
H. XXXVIII. 1. obgleich nicht in gleicher terminis
zu werden: Wenn es das Hefflen will, so ist wir in
der Lage in diesem flucht bestückte sollte, so
hätten wir ja auf dem wilden Meer aber so wol,
als auf dem besten Lande einen gewackten Weg zum
Himmel durch Christum offen: wir müßten also
denen Leuten, die etwa was wollten, nichts
zurufen, sondern unsere Belohnung dem treuen
Hofen in guter werthung empfangen. Aber da
es so weit so viel da abzumachen auf den Mast
hin aufgestiegenen Kaufman von oben herab:
Väter-Heffe. Da waren unser Geist gleichsam wieder
lebendig und zuer in dem Augenblick, da wir uns
das

Ich lobte den erweogen fathen. Nun man konte,
wir gewis wissen, das wir von Terki nicht mehr
als etwa 20 Werst entfernt wären. Nach
Verfließung eines Monats und dreier konte
man die Mastbäume der gesagten Schiffe auf'm
Wasser umher sehen. Und weil der Wind
anfiel, kamen wir immer näher, und konte
nach einiger Zeit über das große Schiff von
Ispahan von der Stadt Terki sehen. Abends, als
wir davon überwahten 2 Schiffe auf etwa 5
Werst nahe kamen, sahen wir ein kleines Fahrzeug
begleitet von mehreren vor uns und uns entgegen
gefahren. Wir meinten, es wäre ein Schiff-
Ladung. Weil
aber 2 Regat, als es näher kam, wärgen
genommen werden konte, merkten wir, das es
zu uns komme, und hielt es uns an.
Als es endlich an unser Schiff kam, war es der
Commandeur von einem der gesagten Schiffe,
welcher mit dieser Gegend von 6 Meilen mit uns
gefahren kam, aus dem Officier, an welcher ich ge-
hen ein und anders als proviant mitbrachte, welches
wir aber Gott Lob! nun nicht brauchen. Wir setzten
uns

und also Abend um 6 Uhr, mit Zurücklassung im
ersten Dorsen, aber die vier wegen des kleinen Fasses
zögen nicht mit derselben Kontre, auf dieses kleine
Folgen, und kamen die übrigen 3 Werst Gott Lob! glücklich
über die See hinüber, obgleich ein und ander mal eine
Welle in dasselbe einflieg. Unser Schiff mußte gleich,
da wir abgestiegen, wieder Anker werfen, indem
sich der Wind Nachmittag immer nach und nach
mehr östlich wandte. Als wir der Mündung des
Terek flusses näher kamen, konnte man das Eismilch-
te Wasser desselben ganz deutlich von dem See-
wasser unterscheiden. Um 7 Uhr begab anbreifen.
Der Nacht kamen wir endlich vor die Mündung
des Terek, welche mit Eismen und Sand, wie die
See fließt wegen des starken Lauffs, dadurch der
See Ufer gewaltig abtrifft, so massen wir
geschwommen war, daß die Ruderer ins Wasser
gehen mußten, und es mit schwerer Mühe über
den schiefen Grund bis in die Mündung hinein
ziehen. Es war schon Mondchein, und wir sahen
von der übrigen 9 Werst bis nach Terki hinauf
in 3 Minuten unter innigen Lob und Preis Gottes.

66

Es war auf beider Seiten letzter Joseph Rofe.
Abends aber viel mehr Nacht um 10 Uhr war die
Nacht endlich, von Gott gleichsam auf Adlerflügeln
getragen, süßen und wohlbesetzten auf Land gesetzt.
Weil es schon spät war, wußte es wohl $\frac{1}{2}$ Stunde,
da die Nacht zu dem H. Commandanten und von
da wieder zurück kam; da uns inzwischen die
Mühen bald aufhoben, da wir in beifolgende
Menge mehr sich in Tüchtigkeit nicht vorstellen.
Sie erfüllen, so bald es Abend wird, die ganze Luft
wie eine Wolke. Der auf kamen wir zu groß.
Der fruchtete es H. Commandanten, welcher ein alter
wohlversuchter Capitain Namens Müller, dessen
H. Vater Friedrich in Berlin soll gewesen sein,
in dessen Laufe an, und gab uns bald zur Rufe.
Zu uns am noch an diesem Tage zurück gelegten
weiter Wege konnten wir nun schon wissen, warum
unser abgeordneter es Donnabend nicht zurück
gekommen, indem sie selbst Donntags h. g. erst
nach Terki kommen waren, und die vorige Nacht
sich mit ihrem Leiden im Rofe verstreuen, und da
Helfen müssen. Auf waren sie von 2 Dr. Rändern,
die

Die gleichfalls im Schiff mit ihrem Tode zu gesteckt,
befragt worden: was sie wüßten? von was für
einem Schiff sie kämen? wie viel Leute darauf
wären? Weil nun unser Solitäre befragt, ob
müssen müssen als zu dem beysammen seyn, so
sahen sie kühn geantwortet: es wären 50 Mann
Soldaten auf unserm Schiff, und sahnen sich fortgemacht.
Wie Gott unser Ungläubigen, da wir ihm vorläuf-
fer wollten, zu schanden gemacht, so fällt aus dem
allen, was es an diesem Tage an uns gegeben.

Von 22. wußten wir aus. Ein Kaufmann
hatte sich erzehlet, daß der jetzige Schock in
Persien, vormaliger Thamas Chan in Abtschorom
3 Pyramiden von lauter Mönchen-Köpfen habe
aufrichten lassen: obgleich hätte es auch in
Derbent viele Verrückten, die sich seiner Re-
gierung widergesetzt, lassen hinrichten: auch
sollen die Gold-Kressen sehr stark seyn. Daß
Derbent wünscht unter dem Kräftigen seiner
Seyten geblieben zu seyn.

Von 23. führen wir mit einer Chaloupe von
8 Rindern ab, den Terek Strom hin auf.

Nach.

Nachmittag frühten wir bey dem alten Terex-fluß
(ein Arm des Terex) vor bey, wo sonst die Vestung
Terki gewesen, solange als dieser Fluß fahrbare ge-
wessen. Wir stiegen ein weiles Javanisch an Land,
verließ ihn sice, son weiß er deutlich zu sehen Ufer,
und fanden ihn und wieder kleine Sträußchen
von Liquiritz oder glycyrrhiza; dergleichen sonach
sich viel zu sehen; die Weizenzel aber ist sehr selten
anzuzufinden, weil sie tief in die Erde hinunter
wächst. Abend vor Dinnu. Untergang der
sonne wir anlagere, um nach zeitig das Abendbrot
zu essen, als die Kamaren oder Mücken ankamen,
als um welche Zeit indessen schon in seinem
Foloch seine Bett-gartene, die aber auf den
Boden zugewendet und so lang sein muß, daß man
sie auf den Boden unter die Bettdeckungen kan)
muß hinein getrieben sein. Wir schliefen gar
sanft unter freyem Himmel, obgleich ein heftiger
Nörm war. Das Bettre war über unsern Foloch
noch ein Vogel: Käse als ein Zelt ausgeharrnet.
§ Den 24^{ten} gegen Mittag kamen wir an einen
Ort, da eine Tartarische Stadt ausgebrochen und
ihre

ihre Kipitelen (Jütten) Heilb auf Camsole, Krüfen
und Horden, Heilb auf Wagenb, und zwar manst
so ganz, wie sie auf der Erde gestanden, an einen
anderen Ort führten. Nachmittags um 1 Uhr ging
in motionis gratia am Ufer neben unserer Chaloupe
für. Es begegnete uns ein Officier zu Wasser, welcher
uns grüßte. Unser Leute sprachen mit ihm und
sagten, daß es einen von ihnen obbenannten
2 Räubern (welcher nach Kijlar gekommen war,
um seine Schuld bey jemanden zu bezahlen und
etwas was einzukauffen, an dem Gold abzu,
welches er gewonnen, was er kauft worden) fin.
Der sich beschloß, um seine Camerad bey Terki
aufzuspüren, welcher auch gefangen worden.
Nachmittags um 5 Uhr kamen wir endlich glücklich
unter göttlichem Geleit in Kijlar an. Die Unsi-
gere umfingere uns so gleich am Ufer mit Freu-
den = Thränen.

Der 25^{te} hielt in unserm Kirglen, welcher weil
das ganze Baufeld von Astrachan dahin muß
gebracht worden und sehr hoch ist, nur von
Zäunwerk und mit Limon beworfen aufgebaut ist,
eine

eine Route über ffaj. 1. 16-18. Nachmittags kam ein
Officier und bat, weil ihm ein gewisser Prediger
bey seinem erstmaligen Genüß des h. Abendmahls
keine Unterriecht geben wollen, indem es die Zeit
nicht gelagereit zu solch nicht verstatte, nun
im Unterriecht ausm Catechismo. Ich wies ihn auf
den besten Lohmeister ff. CXLIII. 10. fang die infor-
mation nicht ohne innige Bewegung meines Herzens
so gleich an, und ließ ihn dann bey privato studio
den Catechismum auswendig lernen.

Als ich den 26ten nebst meiner Frau die Gemaf-
lin eines Officiers besücht hatte, hörte ich, als
wir zurück fuhren, daß jemand in einem Hause
den Catechismum laut lerne, ich vermutete,
daß es derselbe wäre. Ich war es kein Quartier
nicht.

Domin. 12. p. Trin. Nach beyden Festen ließ
ich Unsrige in mein Logis, welcher ich bey einem
premier Major hatte, zu mir kommen, und sprach
nötige mit ihm. Ich hatte schon die obgedachten
andern Räuber nun samt dem ersten gefänglich sich
eingebraucht.

D. den 29ten hielt aus dem st. Laupstüd eine frühpredigt.
Nachmittags verfuhr ein paar Solarte.

st.

Am 30^{ten} predigte abendmal über das 5^{te} Haupt-
stück. Nachher sollte jemand zu obenannten Hrn
Major gesagt: Bis her habe er nicht geglaubt. In
dieser Predigt aber habe Gott sein Herz bewegt.
Auf Hrn. blase das kleine Fünkeln auf. Nach-
mittag ging nach obgenannter genöthl. Informa-
tion, weil ich Hauptverpflichtung empfinde, ein wenig mit
Feld, oder eigentl. auf die Weide.

Am 31. predigte nachmittag über ein Brief-
formular, weil ich solches nöthig gefunden, ob es gleich
keine privat. Briefe galte, daß man sich nachher
in der Jugend gebrauchte Briefe frage, und dann
dann auch öffentlich den Nachdruck, daß und
Krafft eines orbanlichen Brief-formulars zu
sprechen gebe.

Am 1^{ten} Septemb. predigte über das 6^{te} Haupt-
stück. Nachmittags informirte.

Am 2^{ten} Sept. Nachmittags predigte abendmal über
das 6^{te} Hauptstück.

Am 3^{ten} Sept. hielt nach gesaltemer Predigt über
das 6^{te} Hauptstück die Briefe, wie sie in ganzem
Reich genöthl. daß alle gemeinshaftl. Briefe, u. auch als absolviert
wurden

warten. Ich versage ich niemand, wenn jemand
zu privat. Briefe und absolution selber begehrt.
Dom. 13. p. Trin. was nach besten Fertigkeit so mit-
theilt, das ich mich nicht halten müßte. Dinst hat
auch eine Person, die contra Ehem peccant, heute
öffentl. Verzeihung. Der Herr hat mich sein
liebster Sohn mit seinem heil. Wort und gna-
den-Mitteln unser aller Noth ganz nahe, das
wir nicht mehr von ihm scheiden.

Am 5. d. d. Briefe aus. Ich nahm Nachmittags
von der ungenügende Abschied.

Am 6. nahm nach gehaltenen Predigt über
Rom. XII. 1. und Verzeihung wegen der Verzeihung
Otschakow öffentl. Abschied. Nachmittags Admini-
strirte das G. Abendmahl einer Wöchnerin in ihrem
Haus. Nun magten wir uns im Namen des
H. Vaters Abschied. Ich konnte, wie sonst
meistmalen von Abend zu nicht schlafen, und hatte
deshalb den Vortheil, das ich in der Mitternacht
substantielle Lermore, welche gesagt worden,
das 40 Tausend Cubaner im Anzuge auf Keflar
wären, nicht gehört.

Am

Von 7^{ten} Sept. Ich stund früh um 3 Uhr auf. Allein der
gemalzte Lamm stalt uns bis 8 Uhr auf; binnen welcher
Zeit sie uns zupfereten und aufkündten, was uns
noch zuwachen, wenn wir wenigstens $\frac{1}{4}$ Jahr zur See
sichthun müssen. Allein was kan der Liebe einfalt
Hirn? Die belüftigte uns, und gab uns das gelobte
bis ans Ufer. Weil man indessen der Terex-Fließ
kleiner worden, und wir auf ein größeres Fahrzeug
setzten, so mußten wir denjenigen Arm des Terex
fahren, welcher der größte und etwa 9 Werst
weit west über Terki in die See fließet. Da man
den Ort an der der Fließ so schnell, daß der die
Sarwasne als ein Pfeil fortflüßte; an manchen
so schielte, daß die Leute aussteigen und sie über
den fließten Grund ziehen mußten. Abends um
8 Uhr waren wir wenigst 80 oder nicht 100 Werst
gefahren, und setzten bey einer fischreichen Nacht-Rüß.

Von 8. Sept. fuhran wir früh um 2 Uhr mit auf.
gefontem Mond wieder ab. Nach 4 Uhr kamen
wir auf die See. Gott schickte uns vom kleinen
Fahrzeug einen guten Vortau-Wind, der uns
zu dem Ufer abtrieb, aber weil er Gott Lob!
nicht

nicht zu Stande kam, blieben wir ohne Gefaß;
sonst hätten wir leicht können in die See des
fließen gelassen werden. So blieben wir nicht
ohne Kummer. Es war gegen Morgen der Sim,
welcher ganz trübe war, da es nicht nach und
nach Tag ward, daß man anfing anzusehen, ob
wir nicht bald an der andern Mündung des
Terck fließen wären, wo wir das erste mal
hinauf nach Terki gefahren, so konnte man nicht
fliegen, wo wir wären, sondern man
schickte weit hinter uns hin und anders
Hiff, und sorgte, man wäre vor gestrichen Män-
nung, da wir hinauf müßten, wobei gefahren,
und die hinter uns gestrichene Hiffe würden vor
der selben stehn. Aber da es fallte ward, sahen
wir andere Hiffe vor uns, welche vor der selben
Mündung stünden, zu welcher wir jetzt wollten.
Um 7 Uhr kamen wir wieder an den Terck;
und um 10 Uhr nach Terki; und lobeten
Gott, der uns auch diesmal gesalbt.

Am 9ten Sept. früh von 3 bis 5 Uhr hielt Briefte
und administrirte Ihm Commandant von d. d. d. d. d.
Liebsten

Liebesten Tag 8. Abendmahl. Nachmittags um 2 Uhr
nahmen wir Abschied, und fuhren im Namen Gottes
mit einer Chaloupe wieder zum Schiff. Wir em-
pfohlen uns, nachdem wir von Terki abgeschieden, im
Gebet dem lieben Gott. Als ich nun unten gebet
eingesessen aufstehe, sehe ich schon wieder die See
vor mir, und an der Uhr stand darauf gesezt,
daß wir nicht einmal eine völlige Stunde den Fluß
herabgefahren, da wir doch bereits mal 3 Meilen
hinüberwärts hatten fahren müssen. Wir fuhren
daher noch als $\frac{1}{4}$ Stunde von der Mündung bis
dahin, wo das Schiff stand. Auf diesem Schiff konnte
man die hohen Tarkniffen Gebirge als Wolken sehen.

Am 10^{ten} Sept. fuhren wir mit aufgeschwemmter
Bombe ab. Der West-Wind aber trieb sie sehr
nach $2\frac{1}{2}$ Meilen aus Norden herum, daß wir
wieder stillstehen mußten. Um den Mittag
sah ein Schiff aus Terki vor uns vorbey, was nach
Kislar.

Am 14^{ten} Febr. konnten wir unsere Fährten
vor- und Nachmittags in aller Ruhe sehen.
Denn wir mußten aus Mangschel Winds still liegen.

Abend

Abends um 5 Uhr fuhron wir mit einem Tied. Ost
ab, und konnten unsern Lauf bis zu Mitternacht
continuiren, da wir wegen frucht kommenden
Wassers stille liegen mußten.

Von 12^{te} Sept. Um 5 Uhr frühe strichte uns Gott
einen West. Wind. Wir fuhrten mit demselben ab.
Um 8 Uhr konnten wir schon die Insel Tulen (in der
Strahlenberg'sche Karte liegt man lieft unricht
Tulen) vor uns vom Mastbaum sehen. Um 9 Uhr
sah man sie aus unserm Schiff, und um die Mittag fuhr,
von wir vor Inseln auf 5 Werst ofagefahr vorbey,
und zwar blieb sie uns zu Wasser liegen.
Der West. Wind legte sich nach und nach; das fahrte
wir nicht nöthig stille zu liegen, indem es mit
einem Tied. Ost vorwärtz wärte, das wir
unsern Lauf ungehindert fortsetzen konnten,
auf die folgende ganze Nacht.

Von 13. Wir continuirten in unserm Laufe
mit göttl. Fülffe, so das wir in der andern Stunde
der 3^{te} Wache (früh um 8 Uhr) Schattiri bugni
(Nieu Bergen) vom Mastbaum, und bald darauf
auf das Brandwaist. Schiff sehen konnten;
mittag

Mittag ab in der bey ginge, und nachmittag um
4 Uhr unter göttl. gnädigen geleit in Terki winterhalfe.

Am 14 Sept. administrirte sich selbst dem Comman-
deur und seiner Gemahlin nachmittag halb 5. Abent-
mass, und fuhr nachmittag im Namen Gottes aus,
daß als da wir den rüdlich folgenden

Vonnachtag den 15^{ten} Sept. in Atrachan unter
göttl. mächtigen Schutz und geleit glücklich und wohl
befaltene winter ankam. Wie große Güte
des grossen Gottes müßte man sich alle, die wir
hier selbst auf diesem ganzen Wege augenschein-
liche Kunde haben, in Zeit und Ewigkeit ge-
ruhet und gedienet werden.

Hochwürdigem,

Fürzuerstehendem Herrn Professor,

2d
Herrn Hofrath letztere habe verstorben am 5^{ten} Julii, 12^{ten}
Octobr. und 28^{ten} Decembr. a. p. sind am 8^{ten} Januarii,
20^{ten} Mart. und 28^{ten} Maji, und zwar das mittlere,
welches zur 42^{ten} Contin. Herr Ost. Indriss, Missions-
berichter einzusetzen gewesen, am letzt benannten dato
ruhtig sich eingeleistet, und bin ich Herr Hofrath wie
für